

Der Herr im zweiten Stock.

Der verwitwete Rentier Brindmann hatte eben sein Nachmittags-schlafchen beendet und saß mit seinem hübschsten Döchterchen Käthe vergnügt beim Kaffee.
Weißt Du, Käthe, meinte Herr Brindmann, indem er noch ein Stück geschmierte Schrippe in seinen Kaffee tauchte, es war doch eine sehr vernünftige Idee von mir, daß ich mir das Haus gekauft habe. Es verzinst sich gut, wir wohnen sehr hübsch hier in der ersten Etage und meine Miether sind wirklich lauter nette liebe Leute.
Bis auf die Wittve aus der dritten Etage, das ist eine garstige Person, Papa.
Garstig? Nun höre mal, ein ganz hübsches properes Frauchen ist es, trotz ihrer dreißig oder fünfundsiebzig Jahre.
Wergig ist sie mindestens. Und doch macht sie allen Männern verliebte Augen! Dir auch, Papa!
Zieh, sieh, mein Kind, das hab' ich noch gar nicht mal bemerkt. Muß doch das nächste Mal aufpassen.
Wozu denn, Papa? Müte lieber auf unsere anderen Miether, das sind viel nettere Menschen.
Natürlich, namentlich der Herr in dem zweiten Stock. Der Herr Baumeister? Was? Käthe?
Was Du immer mit dem Baumeister hast? Ich kenne ihn doch kaum. Aber er spielt so hübsch Klavier, und das gefällt mir.
Das ist wahr, Kind, Klavier spielt er sehr nett. Und nicht solche geizigen schweren Sachen, sondern immer etwas kräftiges, das man gleich mitbringen kann. Hört mal, eben fängt er wieder an, glaub' ich!
In der That, im zweiten Stock setzte sich jemand an's Klavier und intonierte mit flöttem Ansich das schöne Lied:
Wenn die Schwalben wiederkommen, die wer'n schon'n, die wer'n schon'n.
Papa Brindmann sang sofort leise mit und schlug mit dem Fößel den Takt dazu auf der Unterstufe. Käthe aber war so aufgesprungen und an's Fenster getreten, so daß der Papa unmöglich sehen konnte, wie purpurne sein Döchterchen eben geworden war.
Spielt sehr nett, der Herr im zweiten Stock, meinte der alte Brindmann, als das Klavier eben verstummte, wirklich sehr nett! Aber die Melodie von den Schwalben kenne ich nun wirklich bald auswendig. Ist es Dir nicht auch schon aufgefallen, Käthe, daß der Baumeister seit dreiviertel Jahren fast jeden Nachmittag die Schwalben spielt?
Käthchen schaute beharrlich zum Fenster hinaus und murmelte etwas, das ich nicht hörte.
Anfangs, als wir einzogen, war das ganz anders, da spielte er bald diese, bald jene Melodie, besonders oft mein Lieb- und Wagentlied: Freut Euch des Lebens!
Eine Stunde später hatten Herr Brindmann und der Baumeister eine ziemlich lange Unterredung, deren Ausgang Käthe kopfenbedingten Herzens im Nebenzimmer erwartete. Mit warmer Herzlichkeit ludte der junge Baumeister dem Vater Käthes klar zu machen, daß er das holde Mädchen ganz ernsthaft und aufrichtig liebe und daß die heimlichen Zusammenkünfte bei Windbeutel nur ein harmlos romantischer Streich gewesen sei, wie man ihn ein paar jungen und lebenslustigen Menschen nicht gar zu sehr verzeihen dürfe. Der Baumeister schloß damit, daß er Herrn Brindmann um Verzeihung und in aller Form um die Hand seiner Tochter Käthe bat.
Diese Schlusswendung kam dem würdigen Herrn Brindmann aber doch etwas gar zu plötzlich und er erklärte, daß seine Käthe mit ihren siebzehn Jahren noch viel zu jung zum Heiraten sei. Außerdem müsse er seinen präsumtiven Schwiegersohn dann doch erst etwas näher kennen lernen, und so einigte man sich schließlich dahin, daß der Herr aus dem zweiten Stock ein paar Mal in der Woche bei Brindmanns vorpreden dürste und daß er als offizieller Bewerber um Käthes Hand betrachtet werden sollte. Dies Resultat der bungen Erwartung wurde von allen Theilen als ein durchaus befriedigendes betrachtet und als der Baumeister sich empfohlen hatte und Papa Brindmann seiner Tochter noch eine ernste Verwarnung erteilen wollte, verschloß Käthe ihm kurzer Hand den Mund mit einem jubelnden Kusse.
Der Baumeister kam in der Folge natürlich fast täglich zu Brindmanns hinunter und das Verhältnis zwischen den drei Menschen wurde sehr rasch das Angenehmste und Gemüthlichste. Herr Brindmann fand aufrichtigen Gefallen an dem frischen, lustigen jungen Mann, und das um so mehr, als er auch bei seinen Erkundigungen nach des Baumeisters Lebenswandel und Verhältnissen überall nur die beste und befriedigendste Auskunft erhielt. Käthe war natürlich am aller glücklichsten, und so schien der baldigen offiziellen Verlobung nichts mehr im Wege zu stehen.
Um sich für die freundliche Aufnahme zu reuandieren, die er stets bei Brindmanns gefunden, hatte der Baumeister eines Tages einen solennen Kaffee in seiner Wohnung veranstaltet, zu dem seine alte Wirthschafterin Windbeutel und Schlagahne in größeren Mengen von Pichels in der Wollengasse befohren mußte.
Der alte Brindmann fand es sehr

nett in der Wohnung des jungen Mannes, und Käthe sah sich überall neugierig um, ob sie nicht irgendwo auf Erinnerung an alte Flammen stoßen würde.
Mar hatte ihr zwar versichert, sie sei seine erste Liebe, aber selbst siebzehnjährige Mädchenherzen pflegen heutzutage derartigen Versicherungen junger lebenslustiger Baumeister nicht mehr ein völlig ungetrübtes Vertrauen entgegenzubringen.
Nach dem Kaffee sprach Papa Brindmann den Wunsch aus, der Baumeister möchte ihnen nun auch noch etwas recht Schönes auf seinem Flügel spielen.
Mit dem ardsten Verlangen, meinte Mar, setzte sich an's Klavier und begann den Brautchor aus 'Lobengrin' zu spielen.
Zehr nett, meinte Papa Brindmann, aber doch ein bißchen schwer, wenn man so viel Schlagahne gegessen hat. Spielen Sie doch mal recht was Nettes und Lustiges!
Mit einem zärtlichen Blick auf Käthe intonierte Mar nun das schöne Lied, 'Wenn die Schwalben wiederkommen'.
Ach nein, das nicht, rief Herr Brindmann, das haben wir nun wirklich schon oft genug von Ihnen genossen. Aber wissen Sie was, Freut Euch des Lebens' könnten Sie spielen, das hab' ich schon sehr lange nicht mehr gehört.
Aber ich bitte Sie, Herr Brindmann. Das alte fide Vieh, das spielt heutzutage kein Mensch mehr.
Jawohl, Herr Baumeister, spielen Sie nur, Freut Euch des Lebens, mischte sich nun auch Käthe hinein, das sollen Sie ja vor einem Jahre fast täglich gespielt haben.
Ich? Aber ich habe gar nicht daran gedacht!
Doch, doch, Herr Baumeister, rief Brindmann. Ich habe es mit meinen eigenen Ohren gehört und mich noch gefreut, daß ein junger Mann auch solch ein altes Lied noch in Ehren zu halten weiß.
Mar sträubte sich noch immer, und Käthe bemerkte mit Verwunderung, daß er immer verlegener dabei wurde. Das reigte sie natürlich, nur immer lebhafter in ihn zu bringen und schließlich konnte Mar den vereinten Bitten von Vater und Tochter nicht mehr gut ausweichen.
Mit Todesverachtung griff er in die Tasten und spielte das vielbegehrte 'Freut Euch des Lebens'.
Aber kaum hatte er vielleicht zwanzig Takte gespielt, da klingelte es draußen an der Gartentür.
Mar wollte aufspringen, aber Brindmann, der ganz in der Nähe der Thür saß: 'Käthe, Sie sind nicht hier, ich öffne schon.'
Gleich darauf erschien er wieder und führte ein sauber getleidetes Dienstmädchen herein.
Was soll das heißen? murmelte Käthe erstaunt vor sich hin, das ist ja das Mädchen von der Wittve aus dem dritten Stock?
Hier, rief Brindmann, das Mädchen will ihren Auftrag nur an Sie ausrichten, Baumeister.
Mar stand in tödlicher Verlegenheit da, aber es half nichts, das Unheil war nicht mehr abzuwenden, denn das Mädchen begann sofort: 'Eine schöne Empfehlung von meiner gnädigen Frau und sie hätte sich gefreut über das Klavierpiel des Herrn Baumeisters. Deshalb thäte es ihr furchtbar leid, daß sie gerade heute so starke Kopfschmerzen hätte, aber morgen Nachmittag würde die gnädige Frau sehr gern mit dem Herrn Baumeister ausfahren.'
Das Mädchen ging und Mar murmelte etwas in sich hinein, was entschieden nicht wie ein Segenswunsch klang. Kopfschüttelnd beobachtete ihn der alte Brindmann, während Käthe plötzlich ganz laut zu schluchzen anfing.
Besorgt und zärtlich sprang Mar hinzu, aber Käthe wehrte ihn ab: 'Käthe, Sie nur, Sie sind auch nicht besser als die anderen Männer! Ach, ich bin sehr unglücklich!'
Der Baumeister stand rathlos da und blickte hilflos auf den alten Brindmann, dem jetzt ein ganz helles Licht aufzugehen schien und der nun leise und verständnisvoll durch die Finger piffte. Dann trat er zu seinem Kinde. 'Na, Käthe, was ist Dir! Was hast Du denn?'
Ach, Papa, Papa, schluchzte Käthe auf, komm, wir wollen gehen, wir wollen gleich fortgehen.
Ja, aber warum denn nur? Ich verstehe Dich nicht?
D, Papa, ich durchschaue Alles, für jede Dame hat der Herr da eine andere Melodie, mich hat er mit dem Schwalbenlied gelockt, und mit der Wittve aus dem dritten Stock hat er sich des Lebens gefreut! Und wer kann wissen, wie viel Melodien er sonst noch im Gebrauch hat, der Herr ist ja so musikalisch!
Aber meine liebe, süße Käthe, Du wirst mir doch nicht zutrauen.
Alles trau ich Ihnen zu, mein Herr! Und außerdem bin ich nicht mehr Ihre liebe, süße Käthe! Komm, Papa, wir wollen gehen.
Sei doch kein Kind, Käthe, meinte der Alte beruhigend. Beruhige Dich doch nur! So schlimm ist die Sache ja wirklich nicht!
Sie haben ganz recht, Herr Brindmann, die Sache ist wirklich nicht so schlimm, rief Mar und drückte ihm dankbar die Hand. Hör' mich doch nur an, Käthe, und Du wirst mir selber urtheilen. Ja, es ist wahr, ich habe früher zuweilen 'Freut Euch des Lebens' gespielt und die solette Wittve hat geglaubt, mein Spiel gelte ihr-

Es hat ihr auch genoten! tief Käthe schluchzend dazwischen.
Gut, auch das will ich zugeben. Aber seitdem ich Dich kannte, habe ich nie wieder 'Freut Euch des Lebens' gespielt.
Das ist wahr, meinte Brindmann, da kamen die Schwalben an die Reihe.
Und die Schwalben haben den Platz behauptet und sie werden wiederkommen bis in alle Ewigkeit! Käthe! Kannst Du mir denn wirklich nicht verzeihen?
Käthe schluchzte nur noch leise vor sich hin. Und Sie haben mir geschworen, ich sei Ihre erste Liebe!
Das bist Du auch, Käthe! Alles, was vor Dir war, war nichts als alberne Liebeleien, die der Tag bringt und die mit dem Tage wieder vergehen. Dich aber liebe ich neu und für immer!
Nimm ich Dir denn auch trauen, Mar? Erwächst Du die Wahrheit?
Sie sah zu ihm auf und statt aller Antwort drückte er nur einen langen Kuß auf ihre noch thränenfeuchten Augen und ihre rothblühenden Lippen.
Na, na, Kinder, fuhr jetzt der alte Brindmann dazwischen. Veröhnung ist ja gut, aber zu herzlich wollen wir die Tage doch nicht gleich machen. Ihr seid ja noch nicht einmal verlobt!
Doch, Papa Brindmann, rief Mar fröhlich, eben haben wir uns verlobt, und morgen kommt es in die Zeitung!
Ach, ja, Papa! Bitte, bitte!
Ich glaube auch, es ist auch die höchste Zeit, Kinder! Und wenn der nächste Sommer kommt, seid Ihr hoffentlich schon ein glückliches junges Ehepaar.
Mar zog Käthe mit an's Klavier und vierhändig spielten sie und sangen dazu das schöne Lied: 'Wenn die Schwalben wiederkommen, die wer'n schon'n, die wer'n schon'n!'
Des Einfiedlers Vergangenheit. Ein gewisser Heinrich Helwig, der als Einfiedler in einer Hütte in der Nähe von Hammond, Ind., lebte und im 60. Lebensjahre unglücklich das Zeitliche segnete, war der Schwager einer adeligen Familie in Deutschland. Bei dem Inquest stellte sich heraus, daß er den deutsch-französischen Krieg als deutscher Offizier mitgemacht, aber wegen eines militärischen Vergehens vor dem Feinde vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt wurde. Er wurde jedoch später begnadigt und floh nach Südamerika, wo er an mehreren Revolutionen theilnahm. Vor 15 Jahren verließ er Brasilien und verblieb eine Zeit lang in New Orleans. Später ließ er sich in der Nähe von Hammond an. Er sprach mit Niemand, ausgenommen mit einem gewissen Joseph Holz, der den deutsch-französischen Krieg ebenfalls mitgemacht hatte.
Auf Wasserfesseln nach New Orleans. Ein Kapitän Charles W. Driever hat auf Schwimmschuhden den Wasserweg von Cincinnati, O., nach New Orleans, La., den Ohio und Mississippi hinab, eine Strecke von 1600 Meilen, in 40 Tagen weniger 45 Minuten zurückgelegt und mit dieser Leistung die 'Weltmeisterhaft', sowie eine Belohnung von \$5000 gewonnen. Beinahe wäre er in New Orleans, dicht am Ziel, verunglückt, denn die großen Schwimmschuh schlüpfen unter ihm hinweg und der Wasserträger stürzte kopfüber in den Fluß. Seine Frau, die ihn in einem Ruderboot auf der ganzen Fahrt begleitet hatte, eilte schnell zu Hilfe und rettete ihn.
Photographie Trunte n b o l d e. Der Stadtrath von Fond du Lac, Wis., hat eine Verordnung angenommen, nach welcher die Photographien solcher Personen, welche amtlich für Gewohnheitsfänger erklärt worden sind, öffentlich ausgestellt werden sollen. Diese Verordnung hat nicht nur Heulen und Zähneklappern unter den Gewohnheitsfängern hervorgerufen, sondern sie auch veranlaßt, wenn auch nicht ihrem Vaster zu entsagen, so doch auf ihrer Hut zu sein und kein öffentliches Aergerniß zu erregen. Seit der Annahme besagter Verordnung durch den Stadtrath ist an diesen kein Besuch gerichtet worden, bieten oder jenen für einen Gewohnheitsfänger zu erklären.
Tod im Ballsaal. Bei einem Kriegervereinsball in Untermerzbach, Unterfranken, gehörten den 1870er Kriegern drei Etratorunen. Der Gemeinbediener trat eben mit der Frau Bürgermeister zum ersten Tanze an, und noch schnell wurde der alte Feldzugsfodat durch den Saal. Als aber die Tour zu Ende war, fand der Tänzer seiner vor Schreck erstarrten Tänzerin tot in die Arme.
Teufliche Rache. Der 22jährige Spanier Pachero schmitt in Nizza seiner ehemaligen Geliebten, der Tänzerin und Posaune Tanagra, mit einem Rasirmesser ein Kreuz auf Stirne und Nasenwurzel, so daß sie getteltens verurtheilt bleiben wird. Pachero hatte der Dame zu Liebe bereits zwei Vermögen zum Opfer gebracht; nun, da er ausgefaugt war, nahm sie einen anderen Freund, was Pachero in rasende Wuth versetzte.
Neger als Reichthags w ä h l e r. In Nürnberg befehligte sich an der jüngsten deutschen Reichstagswahl auch ein Neger, ein deutscher Unterthan von Logo. Er gab seine Stimme dem liberalen Kandidaten.

Die Zunahme der Diebstähle in den Waarenhäusern der großen Städte veranlaßt die Kaufleute zu den nachstehenden Ausführungen:
Die Waarenhäuser regen leider gewisse Elemente unter den aus allen Bevölkerungsschichten herbeiströmenden Besuchern zum Stehlen außerordentlich an. Nicht allein, daß der zünftige Dieb stiehlt, auch so manche charakter-schwache und krankhaft veranlagte Person vermag in dieser Umgebung von Ueberfluß, Gemüthlich und Lebenslust ihren Gefallen auf Kosten der Ehrlichkeit nicht zu widerstehen. Halb unbewußt folgt sie einem hoch gefeierten Drange des Begehrensvermögens und einem eigenartigen, geradezu mörcherhaften Gefühl, als genüge es zum dauern Besiß, nur die Hand nach dem scheinbar sorglos ausgestellten Schätze auszustrecken. Es ist ein Sinnentwurm, verstärkt durch das summenbe Gebrüll der Menschenmassen, in dem die letzten Spuren klarer Reflexion verloren gehen. Langsam schleichend oder blitzschnell greift die Hand nach der verbotenen Frucht - der kurze Griff kostet die Ehre. Die Mehrzahl der Erliegenden - man spricht von 90 und gar von 99 Prozent - gehört dem weiblichen Geschlecht an. Dieses gewaltige Uebergewicht ist im Hinblick auf die Fülle gerade solcher Ausstellungsgegenstände, die lediglich der weiblichen Puh- und Gefallsucht dienen, und auf gewisse pathologische Zustände der Frauen sehr erklärlich. Daß sich auch viel minderwertige und Erblichbelastete unter ihnen befinden, steht fest.
Der Vorschlag des Münchner Gerichtsarztes, Professor Dr. Gubben, jeden abgesetzten Waarenhausdieb einer psychiatrischen Untersuchung zu unterziehen, erscheint daher ebenso berechtigt wie das Verlangen, den Waarenhausdiebstahl weniger mit Gefängnis, als mit Geldstrafen zu sühnen; ebenso sollten von der Polizei die Waarenhäuser zur Einführung gewisser vorbeugender Selbstschußmaßregeln veranlaßt werden, die im wesentlichen darin bestehen könnten, kleine werthvolle Gegenstände nur hinter Glaswänden auszuliegen. Nicht abzuweisen ist auch die milde Praxis mancher Waarenhäuser, nur die ertappten zünftigen Diebe und die Rückfälligen dem Strafrichter zu überliefern, hingegen alle anderen laufen zu lassen. Allerdings hat das Ablassen seine Schwirrigkeiten. Im Waarenhaus A. Wetteheim in Berlin geschieht es mit Hilfe angelegter Damen, die sich in der Masse von Käuferinnen unter das Publikum mischen und fleißig Umschau halten. Entgegengefekt einer weitverbreiteten Annahme ist zu betonen, daß die Kriminalpolizei mit dieser Ueberwachung und überhaupt mit irgendwelcher Beaufsichtigung des Verkehrs in den Waarenhäusern nichts zu thun hat.
Der 'Todte' sah beim Wable. In Eimsbüttel bei Hamburg kam zu einer als wohlthätig bekannten Dame eine ärmlich gekleidete Frau, die unter Thränen den Tod ihres Mannes und die Noth ihrer Familie schilderte. Die Dame versprach Hilfe und begab sich mit einer Freundin in die bezichtigte Wohnung. Dort lag in einer Holzkiste der Todte mit blauem Gesicht. Vier Kinder standen verschleiert daneben. Die Frau erhielt 150 Mark für die Beerdigung, weitere 50 Mark für die Familie und das Versprechen, daß fernherhin für sie gesorgt werden solle.
Zwei Stunden später vermißte die eine Dame ihre Handtasche, die sie in der ärmlichen Wohnung zurückgelassen hatte. Sie begab sich dorthin zurück. Als sie fast lautlos die Thür aufstieß und das Zimmer betrat, glaubte sie ihren Augen nicht trauen zu sollen. Selbes Mädchen und lautes Stimmengewirr tönten ihr entgegen. Am Tische saß frisch und gesund der 'Todte', noch mit der bläulichen Gesichtsfarbe, die, wie man beim hellen Schein der Lampe erkennen konnte, durch Schminke hergestell war. Vor sich hatte er mehrere Flaschen Weiß- und Rothwein stehen, ein fastiger Braten dampfte auf dem Tische, daneben standen große Mengen feines Dosenkompott und jedes Kind hatte ein Weinglas vor sich. Die Dame verlangte entrückt ihr Geld zurück, daß ihr der über den neuen Besuch ganz verlorne 'Todte' zum größten Theil noch ausshändigen konnte.
Die Zahl der verunglückten Straßenbahnpassagiere in Groß-New York betrug im letzten Jahre 63 Tode und 1037 Verletzte. Hier von fanden 45 ihren Tod und 315 erlitten Verletzungen, weil sie absprangen, während 45 Car noch in Bewegung war; 440 Personen trugen ihre Verletzungen bei Zusammenstoßen davon.
Wichtige Nachrichten. Zwei Knaben, Eugen und Paul Wächter in Bismarck, N. D., fanden, als sie ihren Laubenschlag betreten, 35 dieser Thiere todt vor. Als sie sich nach der Ursache dieses Gemehls umfahen, fanden sie eine Postkiste in einem Wintzel und es gelang ihnen auch, das Thier nach kurzem Kampfe zu tödten. Die Knaben erlitten dabei nur geringfügige Verletzungen.

Diebstähle in Waarenhäusern.
Verzehrungen für die Vergehen und Methoden zu ihrer Verhinderung.
Die Zunahme der Diebstähle in den Waarenhäusern der großen Städte veranlaßt die Kaufleute zu den nachstehenden Ausführungen:
Die Waarenhäuser regen leider gewisse Elemente unter den aus allen Bevölkerungsschichten herbeiströmenden Besuchern zum Stehlen außerordentlich an. Nicht allein, daß der zünftige Dieb stiehlt, auch so manche charakter-schwache und krankhaft veranlagte Person vermag in dieser Umgebung von Ueberfluß, Gemüthlich und Lebenslust ihren Gefallen auf Kosten der Ehrlichkeit nicht zu widerstehen. Halb unbewußt folgt sie einem hoch gefeierten Drange des Begehrensvermögens und einem eigenartigen, geradezu mörcherhaften Gefühl, als genüge es zum dauern Besiß, nur die Hand nach dem scheinbar sorglos ausgestellten Schätze auszustrecken. Es ist ein Sinnentwurm, verstärkt durch das summenbe Gebrüll der Menschenmassen, in dem die letzten Spuren klarer Reflexion verloren gehen. Langsam schleichend oder blitzschnell greift die Hand nach der verbotenen Frucht - der kurze Griff kostet die Ehre. Die Mehrzahl der Erliegenden - man spricht von 90 und gar von 99 Prozent - gehört dem weiblichen Geschlecht an. Dieses gewaltige Uebergewicht ist im Hinblick auf die Fülle gerade solcher Ausstellungsgegenstände, die lediglich der weiblichen Puh- und Gefallsucht dienen, und auf gewisse pathologische Zustände der Frauen sehr erklärlich. Daß sich auch viel minderwertige und Erblichbelastete unter ihnen befinden, steht fest.
Der Vorschlag des Münchner Gerichtsarztes, Professor Dr. Gubben, jeden abgesetzten Waarenhausdieb einer psychiatrischen Untersuchung zu unterziehen, erscheint daher ebenso berechtigt wie das Verlangen, den Waarenhausdiebstahl weniger mit Gefängnis, als mit Geldstrafen zu sühnen; ebenso sollten von der Polizei die Waarenhäuser zur Einführung gewisser vorbeugender Selbstschußmaßregeln veranlaßt werden, die im wesentlichen darin bestehen könnten, kleine werthvolle Gegenstände nur hinter Glaswänden auszuliegen. Nicht abzuweisen ist auch die milde Praxis mancher Waarenhäuser, nur die ertappten zünftigen Diebe und die Rückfälligen dem Strafrichter zu überliefern, hingegen alle anderen laufen zu lassen. Allerdings hat das Ablassen seine Schwirrigkeiten. Im Waarenhaus A. Wetteheim in Berlin geschieht es mit Hilfe angelegter Damen, die sich in der Masse von Käuferinnen unter das Publikum mischen und fleißig Umschau halten. Entgegengefekt einer weitverbreiteten Annahme ist zu betonen, daß die Kriminalpolizei mit dieser Ueberwachung und überhaupt mit irgendwelcher Beaufsichtigung des Verkehrs in den Waarenhäusern nichts zu thun hat.
Der 'Todte' sah beim Wable. In Eimsbüttel bei Hamburg kam zu einer als wohlthätig bekannten Dame eine ärmlich gekleidete Frau, die unter Thränen den Tod ihres Mannes und die Noth ihrer Familie schilderte. Die Dame versprach Hilfe und begab sich mit einer Freundin in die bezichtigte Wohnung. Dort lag in einer Holzkiste der Todte mit blauem Gesicht. Vier Kinder standen verschleiert daneben. Die Frau erhielt 150 Mark für die Beerdigung, weitere 50 Mark für die Familie und das Versprechen, daß fernherhin für sie gesorgt werden solle.
Zwei Stunden später vermißte die eine Dame ihre Handtasche, die sie in der ärmlichen Wohnung zurückgelassen hatte. Sie begab sich dorthin zurück. Als sie fast lautlos die Thür aufstieß und das Zimmer betrat, glaubte sie ihren Augen nicht trauen zu sollen. Selbes Mädchen und lautes Stimmengewirr tönten ihr entgegen. Am Tische saß frisch und gesund der 'Todte', noch mit der bläulichen Gesichtsfarbe, die, wie man beim hellen Schein der Lampe erkennen konnte, durch Schminke hergestell war. Vor sich hatte er mehrere Flaschen Weiß- und Rothwein stehen, ein fastiger Braten dampfte auf dem Tische, daneben standen große Mengen feines Dosenkompott und jedes Kind hatte ein Weinglas vor sich. Die Dame verlangte entrückt ihr Geld zurück, daß ihr der über den neuen Besuch ganz verlorne 'Todte' zum größten Theil noch ausshändigen konnte.
Die Zahl der verunglückten Straßenbahnpassagiere in Groß-New York betrug im letzten Jahre 63 Tode und 1037 Verletzte. Hier von fanden 45 ihren Tod und 315 erlitten Verletzungen, weil sie absprangen, während 45 Car noch in Bewegung war; 440 Personen trugen ihre Verletzungen bei Zusammenstoßen davon.
Wichtige Nachrichten. Zwei Knaben, Eugen und Paul Wächter in Bismarck, N. D., fanden, als sie ihren Laubenschlag betreten, 35 dieser Thiere todt vor. Als sie sich nach der Ursache dieses Gemehls umfahen, fanden sie eine Postkiste in einem Wintzel und es gelang ihnen auch, das Thier nach kurzem Kampfe zu tödten. Die Knaben erlitten dabei nur geringfügige Verletzungen.

Geschäfts-Kalender.
Streich-Instrumentenmacher.
E. Theo. Geberlein, Fabrikant von Violinen, Mandolinen und Gitarren. Für Reparaturen prompt besorgt. 156 Virginia Ave.
Kgl.
D. G. E. Thomas, Berg-Verarbeiten. 209-210 Newton Claypoth Gebäude.
Papeten.
F. W. B. 34 Bänge und Lieferer Papeten. Stephon, Main 600.
Optiker.
EMERSON DRULEY, 289 1/2 Washington Ave. in ersten Square, zweiter Stock. Augen untersuchen. Brillen geliefert. Konsultationen frei.
Waaren-Ablieferung.
Waaren abgeholt und abgeliefert. Wichtige Briefe schnell abgeholt. 30 Ch. Georgia Straße. New York, N. Y., Main 1200. G. S. Sullivan, Ege.
Reisende-Bestatter.
W. H. H. & Co., Reisende-Bestatter, 218 N. Illinois St. Telephon: New 664; N. Y. Main 2800.
J. A. H. & Co., Reisende-Bestatter, 207 Washington Ave., N. Y. Telephon: New 903; N. Y. Main 1200.
Feuerversicherung-Grundeigentum.
Jacob Buennagel, Zimmer 5 und 6, No. 29 1/2 Delaware Straße.
Büchermacherin.
Augusta Range, Gebirgs-Büchermacherin, 612 Washington Ave.
Wäsche- und Metall-Wäcker.
Wäsche- und Metall-Wäcker, sowie Dachrinnen angefertigt und repariert. Thos. G. Dabbs, 148 West 10th Ave. New York Phone 1000.
Finanzielles.
Wir leihen Geld auf Mobili und Bienen ohne die besten Bedingungen. Ebenso auf Aktien und Diamanten.
Central Loan Co., 203 State St. N. Y.
MONON ROUTE.
City Ticket Office, Telephon 797.
8 Nord Illinois Straße.
Nach Chicago über direkte Linie.
Abfahrt von Indianapolis *7:00 Vorm. *11:50 Am., *3:35 Am., 2:48 Am.
Ankunft in Indianapolis *4:18 Vorm *7:50 Am., *4:52 Am.
Via Rockdale, Crawfordsville und Lafayette, nach Chicago.
Abfahrt 11:50 Am. Ankunft 2:50 Am.
Michigan City.
Abfahrt 7:00 Am., 8:35 Am.
Ankunft Indianapolis 2:50 Am.
Monon Accommodation.
Abfahrt *5:15 Am. Ankunft *9:00 Am.
* Täglich. ** Nur Sonntags.
Macht der Finsternis.
Zwischen dem Bauern Glücklich in Albino, im russischen Gouvernement Wjatta, und seinem Sohne herrschte forgesetzt Streit, der beiden das Leben verbitterte und den Vater dazu trieb, sich einer Dorfjägerin anzubringen. Diese rief dem Vater, er solle dem Sohne längere Zeit hindurch Wasser zu trinken geben, in dem eine Menschliche Leiche liege. Dann werde die Streit- und Janfsucht des Sohnes von selbst aufhören. Da der Bauer wußte, daß vor kurzem ein einjähriges Kind auf dem Dorfstrohstoß beerdigt worden war, schlich er sich Nachts auf den Friedhof, scharrte die Kinderleiche aus und warf sie zu Hause in den Brunnen, aus dem Trinkwasser für Menschen und Vieh geschöpft wurde.
Einen vollen Monat lag die Leiche im Brunnen, aber die Streit- und Janfsucht des Sohnes wollte nicht nur nicht abnehmen, sondern schien sogar zu wachsen. Eines Tages fiel aber die Leiche an die Oberfläche des Brunnen und wurde auf diese Weise zum Unflügel und Verräther. Bei der eingeleiteten Untersuchung gefand der Vater das Verbrechen der Leichenschändung, auf die dem russischen Rechte nach Verurteilung zur Zwangsarbeit steht, reichlich ein und wurde in's Gefängnis abgeführt.
Deutsche Stenographie.
Einen außerordentlichen Zuwachs an Stenographie-Vereinen, Mitgliedern und Unterrichtsstellen, insbesondere bei den beiden Hauptstellen Gabelberger und Stolze-Schren, hat Deutschland zu verzeichnen. Im deutschen Reich wurden 1906 gezählt 1780 Vereine, 70,031 Mitglieder und 78,481 Unterrichtsstellen des Systems Gabelberger; 1413 Vereine, 45,917 Mitglieder und 72,144 Unterrichtsstellen des Systems Stolze-Schren. Das bedeutet eine Zunahme für beide Systeme von 203 Vereinen, 10,971 Mitgliedern und 42,261 Unterrichtsstellen.
Rückwärtsvoll.
Frau (zum Gatten, der eben aus dem Zuchthaus entlassen wurde): Also Dein Zellennachbar im Zuchthaus war unser Zellerhaus; hast Du Dich ihm zu erkennen gegeben? Man n: Wo denkst Du hin? Ich wollte ihn doch nicht beschämen!